

**MAY 2021**

# **CENTRAL MEDITERRANEAN INFO**



Es **sterben weiter Menschen** auf der tödlichen Reiseroute nach Europa. Nur wenige Medien berichten über die Schiffbrüche und die fünf Körper, die von libyschen Fischern geborgen wurden. Am darauffolgenden Tag meldete das Alarm Phone ein Boot mit ca. 60 Menschen, doch die „Rettung“ durch die sogenannte libysche Küstenwache kam für mindestens 24 Menschen zu spät. Wir wissen noch von zwei weiteren Schiffbrüchen mit mindestens 17 und weiteren 50 Toten vor der tunesischen Küste doch wird ihnen nur wenig Beachtung geschenkt. Wer meldet den Verwandten, dass sie ihre Angehörigen nie wieder sehen und hören werden?

Im Mai wurden sehr viele Geflüchtete nach Libyen und Tunesien zurückgebracht. **borderline-europe** **verzeichnete in den eigenen Zählungen 4.195 solcher „Interceptions“ nach Libyen und 1.051 nach Tunesien.**

Doch auch die Ankunfts zahlen erhöhten sich auf 5.764. Über 4.500 Personen kamen direkt an den italienischen Küsten an. Nach unseren Ergebnissen sind 235 Menschen auf See gestorben oder gelten als vermisst.

In einem kürzlich erschienen Bericht „Lethal Disregard“ (**Tödliche Missachtung**) des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) heißt es: "Libyen ist kein sicherer Ort für die Rückkehr oder Ausschiffung von auf See geretteten Migrant\*innen; die gegenwärtige SAR-Politik und -Praxis im zentralen Mittelmeer ermöglicht eine Reihe von Verstößen und Missbräuchen gegen Migrant\*innen, anstatt sie zu beenden; und alle Staaten in der Region sowie die EU-Agentur für Grenz- und Küstenwache, die EU-Marinetruppe für das Mittelmeer, die Europäische Kommission und andere Akteur\*innen müssen dringend ihre SAR-Politik, -Praktiken, -Finanzierung und -Kooperation reformieren, um eine prinzipientreue und effektive Migrationspolitik zu fördern,



Menschenrechtsanwalt Omar Shatz, der auch gegen die EU vor dem Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag klagt, geht noch weiter: "Was im Mittelmeer geschieht, ist **Mord durch Ertrinken**. Es geschieht absichtlich und systematisch, als Teil einer bestimmten Politik..."

Medien berichteten, dass die **türkische Fregatte** TCG GAZIANTEP einen Notruf von einem Schlauchboot mit 123 Personen erhalten haben soll. Das Boot befand sich 80 Seemeilen von Tripolis entfernt. Das türkische Militär informierte die sog. libysche Küstenwache, die die Geflüchteten abholte und nach Libyen zurückbrachte. Im Laufe des Monats half die TCG GAZIANTEP bei weiteren Zurückschiebungen nach Libyen. Im Rahmen eines Abkommens über militärische und sicherheitspolitische Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Libyen aus dem Jahr 2019 hat das Missionsgruppenkommando das libysche Militär mit Training und

Beratung unterstützt und der libyschen Küstenwache bei humanitären Einsätzen geholfen.

In diesem Monat haben zwei **Handelsschiffe** insgesamt 55 Personen im Mittelmeer gerettet. Die Asso Trenta, ein Versorgungsschiff der Offshore-Plattform Bouri Field, rettete dort 17 Schiffbrüchige und brachte sie am 11. Mai nach Lampedusa. Die BBC Weser nahm 38 Menschen an Bord, die sich jedoch schon in der italienischen SAR-Zone befanden, und brachte diese nach Pozzallo, Sizilien. In anderen Fällen sahen die Handelsschiffe nur zu, wie die Geflüchteten nach Nordafrika zurückgebracht wurden: Am 23. Mai gerieten 95 Menschen in Seenot und informierten das Alarm Phone, welches die zuständigen Behörden informierte. Doch nichts geschah. Schließlich sichteten das zivile Flugzeug Colibri sowie ein Frontex Flugzeug das Boot.

Nach einer 20-stündigen Überwachung durch zwei unter maltesischer Flagge fahrenden Handelsschiffen wurden die circa 95 Geflüchteten, darunter 10 Frauen und 8 Kinder, die aus Libyen losgefahren waren, von der tunesischen Marine in Sfax abgefangen.

Wie in unserem letzten Scirocco berichtet, hat die SEA-EYE 4 der NGO Sea-Eye in diesem Monat in sechs Operationen 415 Menschen gerettet. Nachdem sie, trotz Einladung des Bürgermeisters von Palermo, die Geflüchteten auf die andere Seite der Insel nach Pozzallo bringen musste, berichtete der Einsatzleiter Jan Ribbeck von rassistischen Kommentaren seitens der italienischen Behörden. Als wäre das noch nicht genug haben eben diese Behörden die Ausschiffung abgebrochen und die Crew des Rettungsschiffes, mit noch 141 verbleibenden Personen, aufgefordert den Hafen zu verlassen und wieder aufs Meer zu fahren.

Der Kapitän ist dieser Aufforderung nicht gefolgt und konnte somit eine weitere Nacht auf See verhindern. Die Sorge, dass sich Geflüchtete aus Verzweiflung ins Meer stürzen war berechtigterweise groß. Erst am nächsten Morgen wurde die Ausschiffung fortgesetzt, die SEA-EYE 4 musste solange am Hafen von Pozzallo warten. Danach verbrachte die SEA-EYE 4 die Quarantäne in der Bucht von Palermo und erhielt die Ehrenbürgerschaft von Palermo verliehen. Doch dann führte eine zwölfstündige Hafenstaatskontrolle am 5. Juni mit der absurden Begründung, sie habe zu viele Menschen gerettet, zu einer Festlegung des Schiffes. Das derzeit einzige zivile Seenotrettungsschiff ist die von Ärzte ohne Grenzen betriebene Geo Barents, die sich seit dem 30. Mai im Einsatzgebiet befindet, aber bisher nur Zurückweisungen beobachten konnte.

Das Forschungsinstitut ISPI hat nach den Ankünften von über 2000 Menschen am zweiten Maiwochenende einen Thread auf Twitter erstellt, der mit den gängigen Meinungen zur Migration aufräumt.



85% der Ankünfte seien von Juni 2018 bis Mai 2021 autonom erfolgt – das bedeutet, es gibt hier keinen Unterschied zwischen der Ära Matteo Salvini und Luciana Lamorgese, beide ihres Zeichens (ex-) Innenminister\*innen des Landes. Es zeigt sich auch, dass die geänderte Taktik der Regierungen Conte II und Draghi, Schiffe nicht mehr am Einfahren, sondern am Auslaufen zu hindern, zu größeren „Erfolgen“ seitens der Behörden führt als die rigide Herrschaft der geschlossenen Häfen von Salvini. Und nur zur Erinnerung: es gibt keine „Invasion“, selbst, so Matteo Villa von ISPI, wenn 100.000 Menschen ankämen hieße das, es handelte sich um 0,2 % der italienischen Bevölkerung.

